

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1930

223 (15.5.1930) Morgenausgabe

Unaufgeklärtes Säuglingssterben
Tuberkulose-Serum als Ursache?

8 Kinder tot, 23 erkrankt.

Lübeck, 14. Mai. Seit einiger Zeit wurde in Lübeck auf einstimmligen Beschluß des Gesundheitsamtes das sogenannte Calmett-Schutzverfahren angewandt. Es handelt sich dabei um ein Tuberkulose-Serum, das Säuglingen im Alter von 1 bis 10 Tagen eingegeben wird, um sie für Lebenszeit gegen Tuberkulose immun zu machen. Das Schutzmittel ist in verschiedenen Staaten der Welt mit Erfolg angewandt worden.

Nachdem in einer Sitzung der Medizinischen Gesellschaft in Berlin im März sowie in einer Versammlung des Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose keine Bedenken gegen die Anwendung des Calmett-Schutzverfahrens geäußert waren, hatte sich die Stadt Lübeck entschlossen, einen Versuch zu machen. Seit ungefähr März wurde das Schutzmittel in 246 Fällen abgegeben. Die Abgabe und die Ernährung der Säuglinge erfolgte unter ausdrücklicher Zustimmung der Eltern. Nun hat sich die Tatsache herausgestellt, daß von den mit Calmette genährten Säuglingen im Laufe der Zeit 23 erkrankt und 8 gestorben sind. Das Gesundheitsamt ordnete sofort die Einstellung des Calmette-Schutzverfahrens an. Die Eltern wurden aufgefordert, sich bei weiteren Säuglingserkrankungen sofort an den Arzt zu wenden.

Der Urstoff des Calmette-Schutzverfahrens wurde aus Paris bezogen. Die Anlage weiterer Kulturen erfolgte durch Professor Dr. Döndle. Dieser erklärte, daß ein Versehen oder falsche Anwendung des Calmetteschutzverfahrens in Lübeck nicht in Frage komme. Auch sei ein Verstoß bei der Abgabe des Urstoffes von Paris ausgeschlossen.

In den verhängnisvollen Folgen der Anwendung des Calmette-Verfahrens in Lübeck wird noch bekannt, daß bei den erkrankten und gestorbenen Säuglingen die typischen Merkmale der Tuberkulose-Erkrankung vorlagen. Zunächst wurde eine Schwellung der Halsdrüsen beobachtet, dann trat ein Hautausschlag hinzu und später wurden auch die Bauchdrüsen sowie die Lunge in Mittelebendigkeit gezogen, bis dann bei höherem Fieber bei 8 erkrankten Säuglingen der Tod eintrat.

Lübeck war der erste deutsche Staat, in dem das Verfahren angewandt wurde.

Schacht III in Bienenburg
endgültig verloren.

Neue Erdschürze im Kaltwerk. — Das Wasser steigt

II. Bienenburg, 14. Mai. Am späten Dienstagabend mußte man den Schacht III als verloren aufgeben. In den großen Krater in der Grauhöfer Gütergrube kürzten weitere Erdmassen ab, die den Krater immer mehr vergrößern. Bis jetzt sind nach sachgemäßem Urteil nicht weniger als 95 000 Kubikmeter Erde abgeräumt, das sind 12 700 Waggons. Es dürfte noch mit weiteren Einbußen zu rechnen sein. In dem großen Krater der Grauhöfer Grube hat sich ein immer höher steigender See gebildet. Man will jetzt den Schacht III bis zur 4. Sohle zuschütten und ihn später mit einem 30 Meter hohen Betonblock abschließen. Am Dienstag nachmittag ereignete sich am Bahndamm ein neuer Erdbebenstich in der Nähe des Finkenbergschnittes. Vorübergehend mußte der Zuversicht eingestellt werden, er wurde dann auf Nebengleise umgeleitet.

Die Lage in Bienenburg verschlechtert sich weiter. Es hat sich herausgestellt, daß jetzt nicht nur Wasser aus der Erde, sondern auch aus der Oker sich in den Schacht II ergießt. Das Wasser ist in diesem Schacht weiter im Steigen begriffen. Der am Freitag entstandene neue Trichter ist durch weitere Erdschöße erheblich vergrößert worden und hat jetzt einen Durchmesser von etwa 100 Metern bei 100 Meter Tiefe. Den Boden des Trichters bildet ein ungeheurer Strudel, der dauernd in Bewegung ist. Erdmassen und Bäume, die in ihn hineinstürzen, verschwinden spurlos. Die auf dem Schacht zu Sicherungsmassnahmen eingefahrenen Arbeiter, die bis zur IV. Sohle kamen, berichten, daß das Wasser in den hinteren Sohlen langsam steigt. Die Rettungsarbeiten werden jedoch noch nicht befristet. Inzwischen ist im ganzen Umkreis das Grundwasser stark gefährdet.

Ein neuer Fall Schmeling.

m. Berlin, 14. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Während es jetzt gelungener ist, die Frau Schmeling, die Leiterin einer in Berlin zusammengestellten „Tanzgruppe“ unter dem dringenden Verdacht des Mädchenhandels zu verhaften, hört man schon von neuen Untaten der Mädchenhändler in Spanien. Genau wie bei der „Tanzgruppe Schmeling“ wurden die Mädchen in Berlin von einem gewissen Tarróff zu einem Ballett zusammen-

gestellt, um eine Gaskampagne nach Spanien zu unternehmen. Der Impresario Maragliano verstand es, die Mädchen zunächst nach Barcelona zu laden, wo sie die erste Zeit unter den unangenehmsten Bedingungen in berüchtigten Lokalitäten als Tänzerinnen auftreten mußten.

Nachdem sie dies eine zeitlang getan hatten, verlangte der Impresario, daß die gesamte Truppe ein geschlossenes Haus beziehen sollte, das sie nicht ohne seine Genehmigung mehr verlassen dürften. Jetzt war der letzte Zweifel über die wahren Absichten dieses „Unternehmens“ beseitigt, so daß sich die Mädchen endgültig weigerten und sich sofort von dem Impresario trennten. Jetzt sitzen die 79 Mädchen in Barcelona vollkommen hilflos da, ohne auch nur die geringsten Mittel für ihre Rückreise zu besitzen. Es ist bisher nicht bekannt geworden, wie ihre Verhandlungen mit dem deutschen Konsulat ausgefallen sind.

Nach 10-stündigem Flug:

Das Großflugzeug gelandet.

Die Junkersmaschine „G 38“ in Berlin.

m. Berlin, 14. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Am Mittwoch morgen um 6 Uhr war die Junkers „G 38“ (D 2000) mit einer Anzahl von Pressevertretern an Bord aufgestiegen, um einen Langstreckenflug auszuführen, der zur Erprobung der Flugeigenschaften der riesigen Maschine dienen sollte. Das Großflugzeug, das den Typ eines viermotorigen Junkers-Hochdeckers darstellt und mit allen erdenklichen Bequemlichkeiten für die Passagiere auf den langen Fahrten ausgerüstet worden ist, wollte ursprünglich den Westen des Reiches besuchen. Infolge des außerordentlich schlechten Wetters wechselte man schon kurz nach dem Start den Kurs und beschloß, zunächst Berlin anzukommen, um dann eventuell nach dem Osten zu fliegen, da von dort die besten Wettermeldungen vorlagen.

Nach einem Rundflug über der Reichshauptstadt steuerte „D 2000“ Frankfurt a. d. Oder an, wo man auf einigermaßen gutes Wetter traf. Später wurde Slettin überflogen und nach einem kurzen Aufenthalt über die Döbber See das Flugzeug, nachdem es Lübeck und Hamburg einen längeren Besuch abgestattet hatte, nach Berlin zurück.

Auf dem Tempelhofer Feld hatten sich zahlreiche Personen eingefunden, die der Rückkehr der Junkersmaschine mit größter Spannung entgegenzusehen. Unter den Anwesenden sah man Staatssekretär Guldrow vom Reichsverkehrsministerium, Professor Junkers und die Direktoren der Junkerswerke, Sachsenberg und Kaufmann.

Kurz nach 4.30 Uhr erschien der metallene Riese über dem Lufthafen, um schon nach einigen Minuten glatt zu landen, wobei man wiederum die außerordentlich große Werkenbarkeit der Bremsen an den übermannshohen Rädern feststellen konnte. Unmittelbar nach der „G 38“ landete auch ihr kleiner Bruder der Junkerswerke, der zum Empfang der heimkehrenden Maschine aufgestiegen war und der angesichts des drohenden Regens unter dem einen Flügel der „G 38“ Platz und Schutz fand. Die „G 38“ bleibt über Nacht auf freiem Felde stehen, da die Tempelhofer Flugschuppen vorläufig noch nicht auf so reichhaltige Heizung eingerichtet sind. Am morgigen Donnerstag soll die Maschine zur allgemeinen Besichtigung für das Publikum freigegeben werden, bevor sie ihre Heimreise nach Dessau antritt.

Der Busch-Skandal.

Ungeheure Provisionen und Abfindungen.

— Berlin, 14. Mai. (Zuspruch.) Der Untersuchungs-ausschuss des Preussischen Landtages zur Nachprüfung der Unregelmäßigkeiten in der Berliner Stadtverwaltung trat am Mittwoch zu einem neuen Verhandlungssitzung zusammen, der sich zunächst bis Samstag erstrecken soll. Der Vorsitzende teilte mit, er habe von dem Grundstücksverwalter Sachs die Nachricht erhalten, daß Sachs für die an Stadtrat Busch bezahlten 75 000 RM. keine Quittung erhalten habe. Busch hatte seinerzeit den Makler Sachs, der an einem künftigen Grundstücksgeschäft eine Provision von 300 000 RM. verdient hätte, um 75 000 RM. angeblich für Parteizwecke gebeten und das Geld auch erhalten. Bekannt-

Erste Finanzlage der Reichspost.

* Berlin, 14. Mai. (Zuspruch.) Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost trat am Mittwoch zu einer Sitzung zusammen, in der Reichspostminister Dr. Schökel über die Finanzlage der Reichspost sprach. Er stellte ein sehr optimistisches Bild des Postverkehrs fest. Vor allem sei der Paket- und Telegrammverkehr weiter um 2 v. H. zurückgegangen. Die Finanzlage sei ernst. Der Monat März habe eine Mindereinnahme von 10 Millionen gebracht. Das Jahr 1929 werde mit einem Einnahmefall von 20 Millionen abschließen, der allerdings durch Ersparnisse ausgeglichen werde. Er hoffe, daß sich die Konjunktur bessern werde, da es sonst sehr fraglich sei, ob die monatlichen Teilzahlungen an das Reich noch bezahlt werden könnten. Der Verwaltungsrat vertagte sich dann auf Donnerstag.

lich hat Busch inzwischen dem Staatsanwalt gekündigt, das Geld nicht an eine Partei abgeführt, sondern für sich verwandt zu haben.

Der Ausschuss hörte dann den Bürgermeister von Zehlendorf, Dr. Schumacher, der den Ankauf des Gutes Düppel als eine Lebensfrage für den Bezirk Zehlendorf bezeichnete, da dieser durch das Gut in zwei Teile geteilt war. Nach anfänglichen direkten Verhandlungen des Bezirks sei der endgültige Ankauf des Gutes durch den Magistrat vollzogen worden. Er könne nur sagen, daß die Absichten des Bezirkes damit erfüllt worden seien. Wenn die Stadt nur ein Drittel des Geländes und zwar das an der Potsdamer Chaussee günstig verkaufe, so würden dadurch die Kosten der Gesamtlage einschließlich des herrlichen Bades von Dreifinden wieder hereinkommen.

Bücherrentor Meywald, der als Buchhalter bei dem Generalbesoldigten des ehemaligen Besitzers des Gutes Neu-Cladow, von Zehlendorf, angestellt war, bekundete, er habe anfänglich des Ankaufes von Neu-Cladow durch die Stadt die Verbindung mit dem Magistrat hergestellt und dafür eine Provision von rund 157 000 RM. erhalten. Er was dunkel waren keine Aussagen über ein Finanzkontingent, daß sich angeblich in das Geschäft habe einschalten wollen und dem er in Händen eines Maklers Grah, der in der Berliner Baumwelt eine große Rolle spielt, eine Abfindung in Höhe von 236 500 Reichsmark gezahlt haben will. Neben Grah habe über diese Summe auch der Makler Lutti, der das Finanzkontingent vertritt, quittiert.

Adolf Hoffmann (Sag.), der früher Stadtoberster war, verlas mehrere Briefe an Busch, worin er auf Unregelmäßigkeiten bei Grundstücksgeschäften aufmerksam machte. Eine Antwort habe er nicht erhalten. Die sozialdemokratische Fraktion in der Stadtverordnetenversammlung habe daher die Abberufung Buschs verlangt.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Donnerstag, den 15. Mai.

- Landestheater: „Der fidele Bauer“, 14-10 Uhr.
- Großes: Internationale Ringkämpfe, 8 Uhr.
- Bad. Hochschule für Musik: Klavierabend Herrn. Blicher im Konzertsaal der Hochschule, 8 Uhr.
- Festabend: Filmvorführung „Herrmann des Todes“, 8 Uhr.
- Schwarzwaldbühne: Filmvorführung mit Vortrag von Direktor Dr. Müller im Vereinslokal, 8 Uhr.
- Kaffee-Kabarett Roland: Abschiedsabend der Künstler.
- Neu. Opern: Konzert der Violanen.
- Kaffee-Bauer: Gesellschafts-Tanz-Abend.
- Wiederholungs: Künstler-Sonderabend (Kavalle Borngoff).
- Kaffee-Eden: Letzte Konzerte von Carl und Rudolf, nachmittags und abends.
- Neubühne-Vorstellung: Diebesmalger.
- Union-Theater: Senation im Wintergarten; Belprogramm.
- Schaubühne: Wien, die Stadt der Weiber.
- Blau-Ballett: Vier Teufel.
- Palast-Vorstellung: Lotte, das Warenhausmädchen; Don Juan in den Mädchenjahren.
- Alte-Vorstellung: Zwei junge Herzen; Der Polizeiflieger von Kallfornien.

Berliner Oper.

Drei Sensationen in einer Woche, das war selbst für den Berliner Opernbetrieb eine etwas reichliche Dosis. Mit dem Durchfall des „Christoph Columbus“ von Wilhelm und Clara begann es. Die wehrtauchbenebelte Ausstattungstheater mit Filmeinlagen und katzenhühnernden Mythen verdient schon um der von ihr ausgehenden Langeweile abgesehen und ausgepfiffen zu werden. Die zweite Ueberraschung war die Lösung der Nachfolge des Ballettmeisters Max Terpis durch die Berufung von Rudolf von Laban. Da hatte man nach der Ablehnung von Kurt Jooss monatelang herumgeraten, bald auf diese, bald auf jene Tänzerin getippt, bis jetzt endlich der Altmeister des modernen Tanzes das Rennen machte. Und Generalintendant Lietjen ist mit seiner Anschauung durchgedrungen, daß ein Mann an der Spitze des Balletts stehen müsse. Nun, Laban findet ein durch und durch verjüngtes Ensemble vor, aber keinen einheitlichen Stil. Terpis ist in der Ausbildung über die elementaren Anfangsgründe kaum hinausgekommen. Man erwartet viel von Laban. Da heißt es abwarten, wie er den Weg aus der Theorie, die ihn die letzten Jahre gefangen nahm, zur Praxis zurückfinden wird. Die große Bombe platzte dann in der Nachricht der Uebernahme der Terra-Filmgesellschaft durch ein Konsortium, dem u. a. Reinhardt und Lietjen angehören. Meinere Meinung nach liegt nicht der geringste Grund vor, über das neue Abenteuer der Staatsoper zu frohlocken. Der Staat wird schließlich wieder gerupft nach allen Regeln der Kunst. Und niemand ist gehalten, am wenigsten den Provinzbühnen, denen man Tonfilme als Opernertrag liefern will. Die Herstellung eines Tonfilms kostet immerhin eine halbe bis dreiviertel Million Reichsmark. Diese Summe würde schon genügen um ein halbes Duzend kleinere Theater ansständig zu subventionieren. Und dafür das Risiko eines groß ausgelegenen Unternehmens, dessen Vorteil nur die anderen haben! Die Staatsoper sollte noch von den dilettantischen Filmverleugern im „Columbus“ genug haben. Bemerkenswert ist in diesem Falle noch, daß für das Stück der beiden Franzosen Geld genug zur Verfügung stand, um Dreizehnerstunde reinen Film zu drehen, während für die Verfilmung der Wundeldekorationen zum „Parfifal“ kein Pfennig ausgeworfen werden konnte. Auch ein Kapitel staatl. Kunstpolitik.

Ansonsten geht es in den Aufführungen der drei Opernhäuser wohltemperiert zu. Bei Klempner in der Kroll-Oper läuft noch die von Arthur Hohl kommunikalisch aufgelegene „Stumme von Portici“ von Aubert. Klempner selbst ist am Pult ein selbsterleuchteter Gast. Er hat seine „Lünger“, die ihm alle Nuancen abgequod haben und die noch übertrieben. In der Lindenoper war zu Oskars Wagners „Parfifal“ neuinszeniert worden. Leo Blech betonte in der Aufführung mehr das Theatralische, als das Weiblich-Bathetische. Frieda Leider sang die Kundra mit wunderbarem Wohlklang. Und herrlich war der Gurremonz von Emanuel Lisk, dessen grandiose Bagawall von keinem anderen Sänger erreicht wird. Lisk ist auch das Erlebnis der Aufführung von Verdis „Nacht des Schicksals“, von Leo Blech ungemein suggestiv dirigiert. Wenn Lisk den Vater, Schlussus und Pataky den Moaro und Carlos singen, gibt es jedesmal ein Fest der schönen Stimmen. Leo Blech betreut auch

die Neueinstudierung des „Postillon von Lonjumeau“ von Adam. In den fortigen Lustspielen finden sich Tilli de Garmo und Marcel Wittrich mit delikater Stimmgeläufigkeit hinein. Zum Schluß ist noch von einer „Carmen“-Aufführung in der Städtischen Oper zu berichten. Bei der Befragung der Teilpartie mit Sigrid Négin gab nicht die persönliche Eignung, sondern die Kassenjagdt ihres Namens den Ausschlag. Sie war zu sehr mondäne Dame, zu lippig in der Erregung und dar jeder animalischen Instinkte. Stimmlich erspäht sie alle Schönheiten der Partie, deren Umfang sie souverän beherrscht. Dazu Hans Fieber als José in lieglicher Singlaune, Ludwig Hoffmann als Escamillo mit triumphalen Paradedeuten (oft brüllt er selber wie ein Stier!) und Lotte Schöne als zarie Micaela. Otto Krauß' Wiedergabe verzettelt sich in Mähen. Und am Pult: abermals Leo Blech, als Carmen-Dirigent in Deutschland ohne Konkurrenz! Friedrich W. Herzog.

Furtwängler.

Furtwängler in Paris. Unser Korrespondent meldet: Zum ersten Mal seit dem Kriege haben die Berliner Philharmoniker unter Furtwänglers Leitung in der großen Oper, also in dem größten Staats-theater Frankreichs konzertiert und zusammen mit ihrem Dirigenten einen ebenso starken Beifall erungen, wie auch in den beiden vorangegangenen Jahren. Die Stärke dieses Beifalls war allerdings differenziert. Am stärksten nach der letzten Sinfonie von Haydn und nach der zweiten von Brahms. Allerdings zeigte sich, daß dieses durchweg aus jungen Musikern bestehende Orchester im dritten Satz der Brahms-Sinfonie, der von den großen gesanglichen Motiven getragen ist, sich nicht zu jenem warmen, aus dem Herzen kommenden Mutzieren aufschwüngen kann, wie es Orchester von großer, alter Tradition, etwa dem Leipziger Gewandhausorchester oder dem Wiener Philharmoniker, zu eigen ist. Wie sehr aber dieses Orchester ein bildhames Instrument in der Hand eines großen Dirigenten, wie Furtwängler ist, zeigte es besonders an der Art, wie es in der dritten Violoncellovertüre auf die dynamischen Eigenartigkeiten seines Führers einging. Nach jedem Stück wurde Furtwängler und sein auf der Höhe der technischen Vollendung stehendes Orchester mit einem großem Beifall überschüttet. Dagegen ging das französische Publikum auf den Verlust, es mit Hindemith bekannt zu machen, nicht ein. Nach dem Streichorchester. Ovus 38. Stieben Posen und Parfett stumm und reagierten erst auf einwie Fick- und Pfeiffaute von der Galerie her mit starkem Beifall für Furtwängler und sein Orchester. Das Gesamtergebnis dieses Abends war ein großer und starker Erfolg für Furtwängler und die Seinen.

Furtwängler und Wien. Aus Wien meldet ein Drahtbericht der „Badischen Presse“: Wilhelm Furtwängler hat an die Leitung der Wiener Philharmoniker ein Schreiben gerichtet, doch die Leitung der philharmonischen Konzerte unüberwindlich zurückzulehnen. Er begründet diesen Schritt mit seiner starken Bindung nach Berlin. Es sei ihm schon physisch unmöglich, den beherrschenden Anforderungen nachzukommen. Der schwere Verlust, den das Kunstleben Wiens durch Furtwänglers Rücktritt von der Leitung

der philharmonischen Konzerte erleidet, ist zweifellos auf Rechnung des Berliner Vertrages zu setzen, der schon die Uebernahme der Wiener Operndirektion durch Furtwängler vereitelt hat. Der Vertrag, der die Tätigkeit Furtwänglers in Berlin regelt, enthält eine Bestimmung, wonach der Künstler auf eine etwaige Bindung außerhalb Berlins zu verzichten hat. Es scheint nun, daß es Furtwängler nicht gelungen ist, die Streichung dieser Klausel zu erreichen. Schließlich kommt noch in Betracht, daß nächstes Jahr der Vertrag, durch den Erich Kleiber zum Generalmusikdirektor der Staatsoper unter den Linden bestellt worden ist, abläuft. Man hat nun die Absicht, diesen Posten mit stark erweiterten Vollmachten, wozu auch eine ständige Einflußnahme auf die Krolloper, auf die Städtische Oper käme, Furtwängler anzubieten. Damit erhielte Furtwängler eine Stelle von einem Machtbereich und einer Wichtigkeit des Wirtens, wie sie vor ihm nie ein Kapellmeister innegehabt hat. Die Frage der Nachfolge bei den Wiener Philharmonikern ist vollständig ungeklärt. Es liegt nahe, an eine Berufung des Slaasopendirektors Clemens Kraus zur Leitung der acht Stammkonzerte zu denken, doch ist auch eine vorläufige Aufstellung unter Richard Straus, Franz Schalk und Clemens Kraus möglich. Sicher ist, daß Furtwängler bis auf weiteres das Nicolaiskonzert dirigieren wird.

Der Staatspreis der Bad.-Badener Kunstausstellung

Die Jurgen zur künftigen Prämierung der besten Arbeit (Malerei und Plastik) in der diesjährigen Baden-Badener Kunstausstellung hat als solche das „Stilleben mit Fischen“ von Dr. Alb. Haukeisen, Professor an der Landesuniversität Karlsruhe, anerkannt. In Anbetracht des schweren Kriegen Kampfes der Künstler hat jedoch die Jurgen im Einverständnis mit dem Preisrichter beschlossen, den ausgesetzten Staatspreis von 800 Mark drei freischaffenden Künstlern aufgrund ihrer in der Ausstellung befindlichen Arbeiten zu gleichen Teilen weiterzugeben, nämlich an: Kunstmaler A. Kutterer (Gemälde), Kunstmaler Theob. Bus (Mutter und Kind) und Bildhauer Fritz Hofmann (Mädchenbildnis).

Publizisten haben sich an der Freiburger Universität in der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät Dr. Bernhard Villiger für das Buch der Volkswirtschaftslehre, Finanzwissenschaft und Statistik und in der naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät Dr. Viktor Pambauer für das Buch der Zoologie.

Dem Kirchenhistoriker in der katholisch-theologischen Fakultät der Universität Würter, Papst. Oskar Dr. Georg Schreiber, Dr. B. ist aus Anlaß seines 25-jährigen Priesterjubiläums die Platte der Stadt Würter mit dem Bild und dem Wappen der Stadt und einer entsprechenden Widmung verliehen worden.

Das Nationaltheater Mannheim bereitet a. B. eine Aufführung von Shakespeares letzten geschriebenen Drama „Timon von Athen“ unter der Regie von Rich. Dornisch vor. In eigener Einrichtung des Theaters wird das Werk erstmals am 31. Mai in Szene gehen. Die Uebersetzung ist Hans Finow.

Die deutsche Aufführung des Schauspielers „Die Geschichte vom General Johann Suter“ von César von Arx ist auf den 22. Mai am Heidelberger Stadttheater festgesetzt.

„Die Neapolitanische Helena“ von Richard Strauch wurde von der Staatsoper Stuttgart zur Eröffnung der Saison erworben.

Die Zeugenausagen im Giftmordprozeß Werner.

Vor dem Abschluß der Beweisaufnahme / Am Freitag voraussichtlich verhandlungsfrei / Die Vernehmung der Kartenlegerin.

Fortschgang der Beweisaufnahme.

Zu Beginn der Mittwoch-Nachmittags-Sitzung gab der Verteidiger der Angeklagten Märkle, Rechtsanwalt Weitz, die Erklärung ab, daß Frau Märkle ihm soeben mitgeteilt habe, daß es ihr so schlecht sei, daß sie der Verhandlung nicht folgen könne. Er beantragte daher Unterbrechung der Verhandlung.

Obermedizinalrat Schmelzer vom Justizministerium wurde vom Vorsitzenden gebeten, die Angeklagte sofort auf ihren Gesundheitszustand zu untersuchen.

In der Zwischenzeit wurden etwa 20 weitere neue Zeugen aufgerufen und auf die Bedeutung des Zeugeneides aufmerksam gemacht. Hierauf wurde die Sitzung auf etwa 10 Minuten unterbrochen.

Nachdem Frau Märkle wieder im Gerichtssaal erschienen und auf der Anklagebank Platz genommen hatte, gab Obermedizinalrat Schmelzer die Erklärung ab, daß es sich bei Frau Märkle um einen momentanen Erregungszustand gehandelt habe, der nunmehr wieder beseitigt sei. Es wurde daraufhin die Beweisaufnahme fortgesetzt und zunächst die Zeugin Nicolaus, Kanalarbeiterin bei der Staatsanwaltschaft, bei der Frau Märkle im Haushalt gearbeitet hat, vernommen.

Die Zeugin schilderte Frau Märkle als arbeitsfreudig und sehr sauber. Sie habe ihr viel von Werner erzählt. Eines Tages habe Frau Märkle im Verlaufe eines Gespräches zu ihr gesagt: „Frau Nicolaus, wenn Sie wüßten, was mich drückt.“ Ein anderes Mal habe sie erklärt, Werner würde sie heiraten, wenn Frau Werner sterben oder sie Witwe würde.

Vorsitzender: Können Sie sich erinnern, daß Frau Märkle einmal bei Ihnen zu Hause plötzlich von der Arbeit wegelaufen ist?

Zeugin: Ja, daran erinnere ich mich ganz genau. Es war am 1. Mai, Frau Märkle hat alles liegen und stehen lassen und ist wegelaufen.

Vorsitzender: Haben Sie Frau Märkle dieserhalb zur Rede gestellt?

Zeugin: Ja, sie erzählte mir darauf, sie habe drinaneb Werner sprechen müssen.

Vorsitzender: Ich erinnere die Geschworenen daran, daß es sich um den Tag handelt, an welchem Frau Märkle Werner das Giftschälchen gegeben hat, während Werner behauptet, er habe das Gift in der Hofstraße erhalten.

Die Zeugin erzählte darauf ausführlich ihr Zusammentreffen mit Frau Märkle und Werner im Krankenhaus. Eines Morgens, so früh die Zeugin in ihren Aussagen fort, habe es bei ihr zu Hause geklopft. Der Ehemann Märkle sei ganz aufgeregert erschienen und habe ihr die im Krankenhaus gefundenen Liebesbriefe von Werner an seine Frau gezeigt. Da habe sie zu ihm gesagt: „Da bekommt man ja ganz andere Gedanken.“

Vorsitzender: Was für Gedanken meinten Sie damit, Zeugin?

Zeugin: Ich meinte damit, man kommt auf den Gedanken, daß Frau Werner nicht eines natürlichen Todes gestorben ist.

Der Ehemann Märkle ist darauf zum Bezirksamt gegangen, um sich wegen des Giftschälchens zu erkundigen und hat später Anzeige bei der Kriminalpolizei erstattet. Auf diese Anzeige hin sei Werner verhaftet worden.

Rechtsanwalt Weitz macht die Zeugin auf verschiedene Widersprüche zwischen ihren heutigen Aussagen und ihren Angaben in der Voruntersuchung aufmerksam. Der Vorsitzende verliest darauf einzelne Stellen des Protokolls, die beweisen sollen, daß die heutigen Aussagen sich nicht wesentlich von den früheren unterscheiden.

Als der Vorsitzende darauf die Angeklagte Märkle fragt, was sie zu den Aussagen der Zeugin meine, erklärte die Angeklagte: „Herr Vorsitzender, die Aussagen der Zeugin sind übertrieben und übertrieben.“

Die Zeugin Kramer, Filialleiterin einer Bäckerei, in welcher Frau Werner ihre Brötchen holte, wurde darüber gehört, um welche Zeit Frau Werner im Mai letzten Jahres zum letzten Male bei ihr im Laden war. Die Zeugin konnte sich an den Tag und an die Zeit nicht mehr genau erinnern.

Der Zeuge Frik Koller aus Gundelfingen, der zur Familie Binninger Beziehungen hat, äußerte sich über das Familienleben in Gundelfingen und über Frau Märkle, die zu Hause in Gundelfingen erzählt habe, daß ihr Mann trinken würde. Er hat damals das zweite Kind der Familie Märkle nach Gundelfingen gebracht.

Gendarmeriekommissar Kaiser-Freiburg hat in Gundelfingen Erhebungen über die Familie Binninger gemacht. Die Familie wird in der Gemeinde geachtet. Frau Binninger, die Mutter der Angeklagten, wird als sehr fleißig geschildert. Auch die Erkundungen über Frau Märkle lauteten durchweg günstig. Frau Märkle wird ein guter Leumund ausgestellt.

Die nächste Zeugin, Frau Werner, hat Werner des öfteren bei der Frau Blum getroffen, mit der sie zusammen in einem Hause wohnt. Ihre Aussagen sind unwesentlich.

Die Kartenlegerin im Gerichtssaal.

Die nächste Zeugin, Frau Stolz, bringt das erweiternde Moment in die Nachmittags-Sitzung. Sie ist Kartenlegerin mit einer ausgedehnten Praxis, schließt nebenbei Lebensversicherungen ab und beschäftigt sich sonst mit allerhand Dingen, die nach Präzident Dr. Kubmann's Ansicht Anlaß genug bieten, um die Polizei in Bewegung zu setzen.

Die Zeugin kennt den Angeklagten schon mehrere Jahre. Er kam zu ihr, so sagt sie aus, zum Kartenlegen. Sein erster Besuch liegt allerdings schon fünf bis sechs Jahre zurück.

Vorsitzender: Was haben Sie ihm denn damals gesagt?

Zeugin: Das weiß ich heute nicht mehr.

Vorsitzender: Glauben Sie denn eigentlich an ihre Prophezeiungen?

Zeugin: Was in den Karten steht, ist Wahrheit. (Heiterkeit.)

Einmal hat Werner der Zeugin sein Leid geklagt und ihr die ehelichen Zerwürfnisse geschildert. Die Zeugin will dann die Worte von ihm gehört haben: „Ihre Wohnung ist der geeignete Platz, um mich zu erschließen.“ In einem Zweigebiet ihrer Kartenlegerei beschäftigt sich die Zeugin auch mit der Vermittlung von Darlehen. Diese günstige Gelegenheit hat Werner des öfteren in Anspruch genommen.

Vorsitzender: Wann ist Werner denn zum letztenmal bei Ihnen gewesen?

Zeugin: Etwa drei Wochen vor dem Tode seiner Frau kam er zu mir. Er sagte, daß er etwas Großes vor habe und ich müsse ihm unbedingt die Karten legen. Ich habe seinem Wunsche Folge geleistet und ihm vorausgesagt, daß er nichts Schönes zu erwarten habe. Er werde in eine schwere Gerichtssache verwickelt werden und in dieser Angelegenheit einen Weg von Karlsruhe fort machen, der ihn über das Gefängnis ins Justizhaus führte. Werner fing furchbar an zu lachen und sagte: „Dann möchte ich mal Karlsruhe ohne Herrn Werner sehen.“ Ich habe ihm weiterhin vorausgesagt, daß von dem Tage meiner Wahrsagung an gerechnet in einem Monat seine Frau nicht mehr unter den Lebenden weilen würde. Werner hat das entschieden bestritten und geäußert, seine Frau sei augenblicklich so gesund wie noch niemals. Ich habe mich nicht beirren lassen und weiter aus den Karten den Tod seiner Frau herausgelesen und sofort gesagt, daß Frau Werner eines unnatürlichen Todes sterben würde. Er müßte deshalb schon jetzt alle Vorbereitungen treffen, um dem Tode seiner Frau wirksam zu begegnen. Auf meinen dringenden Rat, seine Frau ins Krankenhaus oder zu einem Arzt zu schicken, hat Werner wiederum mit einem lauten Lachen geantwortet. Ich wußte aber, daß die Gerichtsverhandlung mit dem Tode der Frau Werner in Verbindung stehen würde. (Wie dann festgestellt wird, hat die Zeugin dem Angeklagten auch geraten, eine Lebensversicherung auf seine Frau abzuschließen, was im Aufhörertraum und auch vom Gerichtshof mit Heiterkeit aufgenommen wird.)

Nach dem Tode seiner Frau ist Werner wiederum bei mir gewesen und hat dabei geäußert, daß er eine Lebensversicherung in Höhe von 3000 RM. abgeschlossen habe.

Vorsitzender: Haben Sie dann noch weitere Wahrnehmungen gemacht?

Zeugin: Ja, ich habe, unsichtbar für Werner, einen schwarzen Fudeln hinter ihm gesehen, der dann Werner nachließ und stürzte, daß er bald gestorben wäre. (Großes Gelächter.)

Sachverständiger Dr. Schmelzer: Ich bitte, die jetzt noch unvereidigte Zeugin keinesfalls zu beidigen. Die bei ihr aufstretenden Empfindungen einer krankhaften Phantasie lassen eine eventuelle Eidesverletzung außerordentlich wahrscheinlich erscheinen.

Dem Antrag wird stattgegeben. Vorsitzender: Angeklagter Werner, haben Sie zu den Ausführungen der Zeugin Stolz etwas zu bemerken?

Angeklagter Werner: In den Aussagen ist kein wahres Wort.

Vorsitzender: Ich stelle das fest, um auch hier gleich eine Warnung vor diesem Unsinne zu erlassen.

Die nächste Zeugin, Frau Hafner, hat den Angeklagten Werner durch eine anonyme Briefangelegenheit kennen gelernt, in der er bei der Zeugin Erhebungen anstellen hatte. Sie hat dann auch mit Werner über seine Familienverhältnisse gesprochen, kann sich aber an Einzelheiten nicht erinnern. Die Sektion der Leiche der Frau Werner, über die die Zeugin gleichfalls mit Werner gesprochen hat, will sie bestritten haben.

Als nächste Zeugin wird Frau Würz vernommen, die den Angeklagten durch Vermittlung der Frau Stolz in einer Darlehensangelegenheit kennen gelernt hat. Auch diese Zeugin hat mit dem Angeklagten im Verlauf der Verhandlungen und weiterer Gespräche über den Tod seiner Frau gesprochen. Einmal habe Werner gesagt, es sei ausgeschlossen, daß bei seiner Frau Gift gefunden wurde.

Zeugin (fortfahrend): Ich habe ihm geantwortet, Herr Werner, wenn Gift gefunden wird, dann sind Sie verloren. Werner hat auch erzählt, seine Frau habe Selbstmordversuche mit Was gemacht. Ich habe ihm geantwortet, wenn Sie das damals gleich gemeldet haben, dann ist das Ihr Glück. Werner hat dann noch zu mir geäußert, er werde mir alles einmal später sagen, und dann würden mir die Haare vollends ausgehen. Im übrigen lehre er nicht wieder in seinen Dienst zurück und werde ganz weggehen. Denn habe ich ihn nicht wieder gesehen, da er verhaftet wurde. Ich habe heute noch 300 Mark von ihm zu bekommen.

Vorsitzender: Herr Werner, was sagen Sie zu den Aussagen der Frau Würz?

Angeklagter Werner: Herr Vorsitzender, ich weiß nicht, wie die Leute solche Romane zusammenfügen können.

Im Laufe der Vernehmungen erleidet die Angeklagte Märkle einen weiteren Schwächeanfall. Der medizinische Sachverständige, der durch Baldrian eine sofortige Besserung des Befindens herbeiführt, erblickt in dem Schwächeanfall ein der Situation angepaßtes Moment, da Frau Märkle einen Zeugen wieder sah, dem früher einmal ihre Sympathie gehörte.

Als nächster Zeuge wird der Polizeisekretär Eschweg von Durlach vernommen, der von dem Angeklagten des öfteren um Darlehen angegangen worden ist.

Werner hat ihm gegenüber geäußert, daß er sich in ver-zweifelter Stimmung befinde, und zuletzt hat er den Zeugen um die Uebernahme einer Bürgschaft in Höhe von 3800 RM. gebeten.

Vorsitzender: Haben Sie ihm Ihre Unterschrift gegeben?

Zeuge: Ja.

Vorsitzender: Und was geschah dann weiter?

Zeuge: Ich habe nichts mehr davon gehört.

Vorsitzender: Das ist Ihr Glück, denn wenn das Darlehen an Werner von der Bank nicht abgelehnt worden wäre, würden Sie wahrscheinlich heute als Bürge für den Betrag aufkommen müssen.

Unter größter Aufmerksamkeit des Publikums betritt sodann der bisherige Dienstvorstand des Angeklagten, Kriminaloberinspektor Heitz, den Saal. Er schildert Werner zunächst als einen guten Beamten, der zwar in letzter Zeit seine Arbeiten derart vernachlässigt habe, daß des öfteren Anlaß zu einer Rüge gegeben war. Die Beziehungen des Angeklagten zu Frau Märkle seien ihm vollständig unbekannt geblieben. Nach dem Tode seiner Frau habe Werner einen außerordentlich gedrückten Eindruck gemacht. Weitere Wahrnehmungen hat der Zeuge dann erst am 5. Juni gemacht, als der Ehemann der Angeklagten Märkle zu ihm kam und die in der Nachmittags-Sitzung seiner Frau im Krankenhaus aufgefundenen Briefe mit den belästigenden Worten Werners übergeben habe. Naturgemäß habe er Werner sofort vernommen, der jedoch jede Beziehung zu Frau Märkle abgelehnt habe. Selbst als er ihm unter Hinweis auf die Briefe und ihren Inhalt bedeutet habe, daß er doch ein Liebesverhältnis zu Frau Märkle unterhalten haben müsse, sei Werner diesen Vorhaltungen mit den Worten entgegnet: „Diese Briefe dienen nur dazu, der Frau Märkle in ihrem Bestreben, von ihrem Mann durch Scheidung loszukommen, ein wirksames Argument zu verschaffen.“

Der Zeuge berichtet dann über die erste Vernehmung des Angeklagten Werner am Tage der Exhumierung der Leiche. Werner gab mir damals als Erklärung seiner Frau an: „Aber, Pappa, wenn ich sterben muß, dann nehme keine Fremde herein!“ Ich habe ihr die Todesgedanken ausgerebet. Der Arzt sagte mir, er sehe vor einem Käsefäß und richtete an mich die Frage, ob meine Frau in anderen Umständen sei und ob wir etwas unternommen hätten, was ich energisch bestritt.

Er erklärte mir dann: „Ich führe hier an, daß meine Frau offenbar irgendein Gift genommen hat, da sie oft er-kürzte, sie bringe sich um. Falls eine Vergiftung vorliegt, kann nur meine Frau selbst Gift genommen haben. Ich vermahne mich ganz energisch dagegen, daß ich ihr Gift beigebracht habe.“

Der Staatsanwalt richtet an den Zeugen die Frage, ob er auch den Sohn Werner vernommen habe, der angeblich stets Zeuge der ehelichen Szenen gewesen sein soll.

Der Vorsitzende stellt in Aussicht, die bisher vermiedene Vernehmung des Sohnes vorzunehmen, wenn ein derartiger Antrag gestellt würde.

Zum Schluß wird dann noch Kriminalkommissar Götz vernommen, der Werner als Beamten und Kollegen ein gutes Leumundsgengnis ausstellt. Er selbst kann aber nur über seine Erhebungen hinsichtlich der Werner'schen Schulden Aussagen machen.

Um 7.45 Uhr wurde die Verhandlung auf Donnerstag vor-mittag 8 Uhr vertagt. Morgen kommen die von den beiden Ver-zeidigten geladenen Einlassungszeugen zu Wort.

DIE ÜBERRASCHUNG BEI EINER ALTEN GEWOHNHEIT! SIE SIND WIRKLICH GANZ WAS ANDERES!

MAKEDON-Zigaretten sind eine Sensation für Raucher, denn sie sind etwas ganz Besonderes. Sie fesseln die Raucher durch ihren Duft und ihr liebliches Aroma und gewähren einen solchen Genuß, daß sie zur Überraschung bei einer alten, lieben Gewohnheit werden.

Wenn Sie unsere Zigaretten nicht probieren, werden Sie niemals ihren Wert kennen lernen.

MAKEDON

PERFEKT 58
SELECT 68

MAKEDON-ZIGARETTEN-FABRIK G.M.B.H. MAINZ AM RHEIN

Generalvertretung: FRITZ WAIBEL, Fabrikniederlage: Mannheim, Heinrich-Lanzstrasse 44.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 15. Mai 1930.

Der Badische Heimattag und Amerika.

Aus Newyork wird uns geschrieben: Die Reiben um die Beteiligung am Badischen Heimattag 1931 sind geschlossen. Es ist zu erwarten, daß ein großes Kontingent Badener in den nächsten Monaten die Leberfahrt antreten wird, um Zeuge einer Veranstaltung zu sein, die doch alles Vorausgegangene in der Heimatgeschichte Badens zu übertreffen scheint.

So wie die Reiben um die Teilnahme am Heimattag geschlossen sind, hat auch die Werbetätigkeit auf amerikanischem Boden ihr Ende erreicht. Das heißt, es ist den Bemühungen der Stadt Karlsruhe gelungen, Herrn Otto H. Kahn, den bekannten Bankier, Kaufmann und Direktor der Metropolitan-Oper für den aus gebürtigen Badenern gebildeten Ehrenausschuß zu gewinnen.

(1) Die Reichsbank warnt vor Annahme beschädigter oder zusammengelebter Reichsbanknoten. Seit Anfang April d. Jahres tauchen in Berlin an den verschiedensten Stellen Reichsbanknoten zu 10 RM auf, die durch Zerbrechen oder Zerreißen von tursammengelebter Teile (meist an den verschiedenen Notenummern zu erkennen) hergeleitet worden sind.

Einführung der Mineralwasser-Steuer. In der am 12. Mai im Hotel Prinz Max abgehaltenen Mitgliederversammlung des Vereins der Mineralwasser-Fabrikanten wurde die Preiserhöhung festgelegt, die durch die Einführung der Mineralwasser-Steuer bedingt ist.

Unfälle. Ein 24 Jahre alter Matrose aus Rotterdam erlitt auf einem holländischen Schiff im städt. Rheinhafen dadurch einen Unfall, daß er im Schiffsraum zu Fall kam und dabei auf einen heißen Kohlen aufschlag, wobei er sich eine leichte Gehirnerschütterung zuzog.

Wieder heimgekehrt. Die vor einigen Tagen als vermißt gemeldete Martha Kraft ist inzwischen ermittelt worden.

Aus Beruf und Familie.

Sein 25 jähriges Vereinsjubiläum als Beeldiater Bühnenrevor und kaufmännischer Sachverständiger feiert Herr Carl Nagel hier, am 15. Mai d. S., nachdem Herr Nagel am 15. Mai 1905 durch die Handelskammer Karlsruhe zum Bühnenrevor für den Handelskammerbezirk Karlsruhe und Baden bestellt wurde.

Voranzeigen der Veranstalter.

Klavier-Abend Hermann Blücher. Heute Donnerstag abend 8 Uhr findet im Konzertsaal der Hochschule der bereits angekündigte Klavier-Abend des Herrn Hermann Blücher statt, dessen Programm bedeutende Klavierwerke von J. S. Bach, Beethoven, Brahms, Schumann und Liszt enthält.

Ausgang aus den Standsbüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 13. Mai: Luise Lohse, 76 Jahre alt, ohne Beruf; Sophie Bauer, geb. Wieland, Witwe, 61 Jahre alt; Otto Blum, 66 Jahre alt, Kaufmann. 14. Mai: Emma Sellmann, 66 Jahre alt, Ehefrau von Jakob Sellmann, Kaufmann; Friedolin Herrmann, 68 Jahre alt, Mel-Zugführer.

10 Jahre Wiederaufbauarbeit bei der Reichsbahn.

Zum Fahrplanwechsel am 15. Mai.

RM. Der 15. Mai ist für die Deutsche Reichsbahn ein Tag, der in ihrer Entwicklung ungefähr den Platz einnimmt, dem im alltäglichen Leben der Geburtstag entspricht. Der 15. Mai ist seit einer Reihe von Jahren nicht nur der Beginn eines Eisenbahn-Zeitabschnittes — an dem der neue Jahresfahrplan und mit ihm eine Anzahl Veränderungen im Reiseverkehr in Kraft treten —, sondern er veranschaulicht seit Jahren deutlich auch die Entwicklungskurve in der Leistungsfähigkeit der Reichsbahn.

Denken wir zehn Jahre zurück, an die Zeit nach dem Kriege, da die verschiedenen Staatsbahnen auf das Reich übergingen, und die darauf folgenden Jahre: Die damaligen preußisch-bessischen und verschiedenen anderen Bahnen waren durch den Krieg auf einen Zustand gebracht, der durch die hohe Zahl der Unfälle, durch die geringe Zugfolge und die langsamen Züge — fuhr man doch damals mit dem Schnellzug noch 12 Stunden von Hamburg nach Frankfurt und 6 Stunden von Berlin nach Hamburg — das deutsche Eisenbahnwesen um Jahrzehnte zurückwarf.

Dieser Zustand würde jedoch nur kurze Zeit, und schon letzte die Reorganisation ein. Langsam und systematisch wurden Oberbau und Bahnhofsanlagen erneuert. Von Jahr zu Jahr stieg die Durchschnittsgeschwindigkeit. Auf die besserer Ausstattung und Sauberhaltung der Züge wurde wieder Wert gelegt, und unter der zielbewußten Arbeit des ersten Generaldirektors Deser und seines Nachfolgers Dr. Dormmüller der inzwischen gebildeten Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, wurde der ganze Betrieb in den vergangenen fünf bis sechs Jahren wieder auf die beachtliche Höhe gebracht, die uns heute selbstverständlich erscheint.

Bergleiche mit ausländischen Bahnen wird die Reichsbahn im großen und ganzen nicht mehr zu scheuen brauchen. Durchschnitts- und Höchstgeschwindigkeit unserer Züge sind denen der englischen und französischen Bahnen ebenbürtig. Seit dem Jahre 1929 läuft in Deutschland wieder der FD 23, der zwischen Hamm und Hannover die recht gute Durchschnittsgeschwindigkeit von 90,7 km. per Stunde erreicht. Der gleiche Zug braucht für die 570 km. lange Strecke Berlin-Zoo bis Köln genau 7 Stunden und ist auf diese Entfernung allen ausländischen Zügen ebenbürtig.

Auspracheabend der Volksnationalen Reichsvereinigung.

Die Volksnationale Reichsvereinigung hatte für Dienstag abend in den Gartenaal des „Friedrichshofes“ zu einem Auspracheabend über das Thema „Politischer Frontwechsel“ eingeladen. Nach einleitenden Worten von Professor Man befaßte sich der Redner des Abends, Dr. Alfred Kuermann-Köln, mit den politischen Staatsvorstellungen der Parteien. Es habe keinen Zweck, sich mit Fragen über Steuerentlastung, Zollerhöhung, Arbeitslosenproblem usw. zu befassen, solange nicht das System geändert sei.

dem Jahre 1929 läuft in Deutschland wieder der FD 23, der zwischen Hamm und Hannover die recht gute Durchschnittsgeschwindigkeit von 90,7 km. per Stunde erreicht. Der gleiche Zug braucht für die 570 km. lange Strecke Berlin-Zoo bis Köln genau 7 Stunden und ist auf diese Entfernung allen ausländischen Zügen ebenbürtig. Während die höchste Durchschnittsgeschwindigkeit einiger weniger Züge vor drei Jahren sich um die 80 km-Grenze bewegte, liefen im Sommer 1929 schon wieder ca. 20 Züge mit über 85 km.-St. Reiseschwindigkeit zwischen zwei Stationen. Beachtliche Zugleistungen sind wegen des schwierigen gebirgigen Terrains die FD-Züge Berlin-Frankfurt und Berlin-München, die 535 bzw. 660 km. in 7 resp. 9 Stunden mit nur zweimaligem Halt zurücklegen. Auch der diesjährige Fahrplan bringt mehrere Zugbeschleunigungen. Die Reichsbahn wird dauernd bemüht bleiben, die Geschwindigkeit weiter zu erhöhen und ihr besonderes Augenmerk auch auf weniger wichtige Schnellzug- und Nebenbahnstrecken zu richten. Sicherheit, Schnelligkeit und Bequemlichkeit sind gerade für die Reichsbahn die wichtigsten verkehrswirtschaftlichen Faktoren.

Auch die Zugfolge wurde erheblich verstärkt. Nicht weniger als 29 Fernzüge verkehren heute täglich in jeder Richtung auf der Strecke Berlin-Leipzig-Halle. Und mit Einführung des „A h e i n o l d“ und des „Köln-Ostende-Pullmanzuges“ haben wir auch in Deutschland die Bequemlichkeit, auf die der Ausländer bei seinen Bahnen so stolz ist.

Berschwindend gering ist die Unfallziffer bei der Deutschen Reichsbahn geworden. Zwei Milliarden Passagiere befördert sie im Jahresdurchschnitt, und das „safety first“-Prinzip hat auch in Deutschland die Unfallziffer erheblich herabgedrückt. Mehrere tausend Kilometer Hauptstrecke sind bereits mit Zugbeeinflussungseinrichtung ausgerüstet, und elektrische Block- und Signaleinrichtungen reduzieren Unfälle auf das geringste Maß. Die elektrische Zugbeleuchtung hat die Gefahr von Wagenbränden fast ausgeschlossen, eiserne Stahlgewölbe der D-Zugwagen schützen bei entzündlichen Stoffen, und besondere Vorsichtsmaßnahmen werden in Zukunft auch das Entgleisen schnellfahrender Züge auf in Reparatur befindlichen Strecken verhindern. Edgar Cori-Berlin.

aus dem einen Grund, weil sie in der Hand von Geldgebern seien. Er schloß mit der Mahnung an die Parteien, sich bis zu den nächsten Wahlen darüber klar zu werden, ob sie in der Volksnationalen Reichsvereinigung eine lästige Konkurrenz oder einen Bundesgenossen sehen wollten. Hätten die Parteien bis zu den Wahlen nicht den Beweis ihrer Unabhängigkeit erbracht, dann sei für die Volksnationale Reichsvereinigung der Weg klipp und klar vorgezeichnet.

Turnen / Spiel / Sport

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Oesterreich-England 0:0.

Der Ländersfußballkampf in Wien. Wien, 14. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Der Ländersfußballkampf Oesterreich-England fand heute nachmittags auf der Hohen Warte statt, wo 65 000 Zuschauer dem Kampfe anwohnten. Die englische Nationalmannschaft, die am Samstag gegen Deutschland in Berlin 3:3 unentschieden gespielt hatte, konnte auch gegen die Oesterreicher nur ein unentschiedenes Ergebnis 0:0 erzielen.

Die deutsche Ländermannschaft im englischen Urteil.

Capitän David Jax, der Führer der englischen Ländermannschaft, über Form und Spiel der deutschen Mannschaft. Es gelang unserem Berliner Korrespondenten, den Führer der englischen Ländermannschaft, mit einem 3:3 Ergebnis glänzend abschneiden konnte, unmittelbar nach dem Kampfe über Form und sportliche Eigenart der deutschen Elf zu befragen. Wir geben nachfolgend die Kernsachen des englischen Capitäns David Jax wieder.

Der Spielplatz im Deutschen Stadion ist ausgezeichnet. Wir haben ihn uns besser eigentlich garnicht wünschen können. Unsere Gegner, die deutsche Ländere-Elf, hatten uns ein sehr gutes Spiel vor einem sportlich stark interessierten und begeisterten Publikum geliefert. Der Empfang unserer Mannschaft durch das deutsche Publikum war herzlich und stark.

Die Mannschaft: Wir geben zu, daß unsere Form nicht ganz die unseres letzten Kampfes gegen die Schotten war, da fast alle Spieler unserer Mannschaft durch Absolvierung von vier Spielen in der letzten Woche wohl noch etwas mitgenommen waren. Das soll keine Entschuldigung sein, denn wir glauben behaupten zu dürfen, daß wir nach weiteren 10 Minuten das Spiel für uns hätten entscheiden beeinflussen können. Wir waren durch die Verletzung Marsdens ein wenig verwirrt.

Richard Hoffmann ist der beste Stürmer, den ich überhaupt je in Europa gesehen habe! Er hat mit dem ersten Tor eine harte Arbeit geliefert. Auch der Rechtsaußen (Hoffmann-Wagner) war sehr gut, während die Verteidiger, der Halbrechte und der Mittelfürer recht matt waren. Allerdings muß aber der Mittelfürer den Mittelfürer helfen! Der Mittelfürer hat auch zu wenig auf unseren Mittelfürer aufgepaßt.

Über alles Lob erhaben ist der Torwart Krefz. Ihn und Richard Hoffmann hat die deutsche Mannschaft das „Unentschieden“ zu danken! Der ausgezeichnete Spieler Hoffmann, der jede Chance sofort auszunutzen versteht, hat allerdings vor Krefz noch ein Plus voraus: denn es ist ein großes Risiko für einen Torwart, aus dem Tor herauszulassen. Durch das Hinauslaufen ist das ungewachte Tor mehr als gefährdet. Aber Krefz hat diesen Fehler wiederholt wieder gut gemacht, er hat die Källe wunderbar gefangen. Eine deutsche Mannschaft ohne Krefz und Hoffmann könnte ich mir nicht gut vorstellen.

Der Spielverlauf. In der ersten Spielhälfte haben die Deutschen ziemlich unsicher gespielt, die Aktionen des deutschen Sturmes scheiterten an dieser Unsicherheit, ihr Spiel war zusammenhanglos. Der deutsche Torwart Krefz hatte kräftig zu tun. Seiner Gelegenheit hat die deutsche Mannschaft viel zu danken. Meine Verletzung und die Marsdens, die im anfangs der zweiten Spielhälfte zum Ausscheiden zwang, behinderten uns wesentlich in unserer Entschlossenheit. Wir haben daher manche Tor-Chance ungenutzt gelassen. Marsdens Austritt und die dadurch entstandene Verwirrung haben dann wohl die eigentliche Entschcheidung gebracht; die deutsche Mannschaft wurde zusehends besser und kämpfte mit einer vorher vermischten Entschlossenheit und Sicherheit.

Das „Unentschieden“ ist ja bekannt und — verdient! Wir sind auf absolut sportliche und ebenbürtige Gegner getroffen. Allerdings — 10 Minuten fehlten an unserer Entscheidung zum Sieg. 10 Minuten der Unentschlossenheit und Verwirrung auf unserer Seite.

Es gelang den Deutschen schon einmal in Berlin — vor dem Kriege im Jahre 1911 — von der damaligen englischen Amateurm Mannschaft ein „Unentschieden“ zu erzwingen. Nun ist es ihnen auch gegen Englands Berufsspieler geglückt. Wir wollen damit — ohne Ueberhebung — ein sicheres Zeichen für die Erläuterung und die sportliche Freude über das ausgezeichnete Spiel und den guten Gegner Ausdruck geben.

Badische Politik.

Dr. Schofer über Staatsautorität

und Gemeindevahlen.

Hegne (bei Konstanz), 14. Mai. Auf der Frühjahrskonferenz der Zentrumsparlei des Bezirks Konstanz machte der badische Zentrumsführer Prälat Dr. Schofer beachtenswerte Ausführungen, an deren Spitze das Wort Autorität gestellt war. Das erste und oberste ist, daß die Staatsautorität nicht Schaden leide dadurch, daß keine Regierung zustande kommt. Ordnung und Autorität müssen sein in der Familie, in der Gemeinde, im Vaterlande. Je mehr es Parteien und Zersplitterungen gibt, desto schwerer wird die Regierungsbildung. Man lehne sich nur die Muttersprache der zehn Parteien im Landtage an. Wenn man eine starke Herrschaft bauen will von einem Ufer zum anderen, dann müssen die Pfeiler auch in sich stark sein. In den Gemeindevahlen übergehend, betonte Dr. Schofer: Weg von jeder Demagogie! Letzten Endes sind alle Stände aufeinander angewiesen, wie wir gehen haben, wie eine gute Agrarpolitik auch im Dienste der Arbeiterklasse liegt. Es ist nicht erträglich, daß noch weite Kreise dem Staat im Sinne der Verfassung verneinen und zum guten Teile Bürgerkriege führen. Eine solche Politik muß schließlich eines Tages zum Bürgerkrieg führen. Der Feind steht nicht nur rechts, sondern auch links. Der Kommunismus von Rußland und der Nationalsozialismus Hitlers sind beide vereinigend, mit ihrer Politik ins ins Elend hineinzuführen. Auch in der Staatsverwaltung müssen die Fundamente der sittlichen Ordnung geachtet werden. Das ist besonders die Familie. Hier heißt es vorbeugen und verhüten. Dasselbe gilt auch von der Schule. Das Entscheidende ist immer der Geist der Lehrer, ihre Charakterbildung und das Ziel, wozu sie die Kinder führen. Sie müssen sich nach den ewigen Sätzen orientieren. Das Kreuz in der Schule ist uns unendlich wichtiger, als der Panzerkreuzer. Im Staatsleben und im Volksleben ist es endlich Zeit, daß man wieder umkehrt von bestimmten libertaristischen, der christlichen Sitte aufs schärfste widersprechenden Auffassungen.

Der Schiedspruch in der Textilindustrie des Alblands.

Am Dienstag fanden in Karlsruhe unter Amtsgerichtsrat Dr. Schindler die Arbeitgebende und die Arbeitervertreter Verhandlungen über den Schiedspruch in der Textilindustrie des Alblands statt. Der gefällte Schiedspruch lehnt sich materiell an den im Januar gefällten Spruch an. Vor Arbeitsbeginn wurde in Busebach von den Arbeitnehmern unter hartem Protest zwecks Erhaltung des Wirtschaftsfriedens der Schiedspruch angenommen. In der Nachverhandlung schlossen die Parteien dann folgende Vereinbarung: Der Schiedspruch des Schlichtungsausschusses Karlsruhe vom 17. Mai wird mit folgenden Änderungen zum Vertrag erhoben: 1. In Ziffer 2 lautet der Satz 3: Die weitere Gestaltung der Arbeitsverhältnisse ist Gegenstand von Verhandlungen bei der Zahlung des Landeslohntarifs. Ziffer 5 erhält folgenden Zusatz: Der Betrieb der Firma Badische Baumwollspinnerei und Weberei A.G. Neuburg und Krausalb wird in der bisherigen Weise fortgeführt, ebenso bei der Firma Karl Wadler & Sohn in Etilkingen, es sei denn, daß infolge Kohlenmangels eine Einstellung eintritt. In der Weidacher wird die Arbeit sofort aufgenommen, sobald die technische Möglichkeit dazu gegeben ist. In der Firma Gesellschaft für Spinnerei und Weberei Etilkingen wird die Arbeit am Montag, den 19. Mai, soweit nicht durch Ausfall von Aufträgen vorläufige Einschränkungen des Betriebes nötig sind, in der bisherigen Weise fortgeführt.

Südlicher Absturz.

Mannheim, 14. Mai. Gestern vormittag, nach 11 Uhr, ist im südlichen Altpfaffenwald, an der Helmshofstraße, der 28-jährige Arbeiter August Bender aus Etilkingen, hier wohnhaft, als Gehilfe bei Dachreparaturen von einer fallenden Holzleiter, verunfallt infolge Fehltrittes, aus einer Höhe von etwa 10 Meter auf den Zementboden abgestürzt. Der Verunglückte hat sich einen Schädelbruch und sonstige schwere Verletzungen zugezogen, an denen er nachmittags im städtischen Krankenhaus gestorben ist.

Auf dem Schulwege tödlich verunglückt.

Uffern, 14. Mai. Am Dienstag nachmittag wollte der achtjährige Hans Jürgen Engler, der auf dem Wege zur Schule war, vor einem Pferdeharnwerk die Straße kreuzen, wurde aber dabei von einem Perlenauto aus Ottenhöfen, das das Pferd überholte, erfasst, der Junge geriet unter das Auto und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er unmittelbar nach der Einlieferung in das Krankenhaus verschied.

Segelbootunglück im Untersee.

Koblitz, 14. Mai. An einem der letzten Abende kippte mitten im Untersee ein Segelboot mit drei Insassen um. Die Insassen kamen bei dem hohen Wellengang in große Gefahr. Ein Kurschiff konnte ihnen keine Hilfe bringen. Daher wurde die Bevölkerung durch Sirenenalarme alarmiert. Das Motorboot der Reichsbahn war von Ottenhöfen nach Jertzig zur Stelle, das es die erschöpften Segelbootinsassen aufnehmen konnte.

Folgen der Kinzigverlegung.

Die Gemeinde tritt Gelände an den Staat ab. Kehl, 14. Mai. Die letzte Gemeinderatssitzung hatte über einen Geländeverkauf zu beraten. Durch die Verlegung der Kinzig und die Erstellung einer neuen Straßenbrücke über die Kinzig muß auch die Gemeinde einen Teil ihres Besitzes im Gewann Millesfeld, Gemarkung Neumühl, an den badischen Staat abtreten. Vorbehaltlich der Genehmigung des Regierungsamtes wird dieses Gelände an den badischen Staat zum Preise von 1.20 RM. pro Quadratmeter verkauft.

Eine Verwaltungsakademie in Freiburg.

Freiburg, 13. Mai. Das Distrikt Freiburg des Deutschen Beamtenbundes hat die Errichtung einer Verwaltungsakademie in Freiburg beschlossen. Die Akademie soll nicht wie die Universität auf einen Beruf oder die Verwaltungsschule auf eine bestimmte Verwaltung vorbereiten, sondern die Fortbildung von Personen, die im öffentlichen Leben leben und über praktische Berufserfahrung verfügen. Der Besuch der Akademie verleiht keine spezielle Auszeichnung. Als Wissenschaftler werden Universitätsprofessoren Dr. van Calker an der Universität Freiburg und Dr. Müller an der Universität Bonn benannt. Der zum Vizeminister bei dem Generalkonsulat der Vereinigten Staaten von Amerika in Stuttgart ernannte Herr Paul Johnson ist zur Ausübung konsularischer Amtshandlungen in Baden abgefahren worden.

Konjunkturalische Vertretung Amerikas.

Der zum Vizeminister bei dem Generalkonsulat der Vereinigten Staaten von Amerika in Stuttgart ernannte Herr Paul Johnson ist zur Ausübung konsularischer Amtshandlungen in Baden abgefahren worden.

Tagungen im Lande.

Badischer Konditorenlag.

H. Offenburg, 13. Mai. Zum drittenmal innerhalb 30 Jahren tagten in Offenburg die badischen Konditormeister. Sie hatten die Freude, zu ihrer Tagung Kollegen aus Bayern, Hessen, Württemberg, der Schweiz und Elsaß-Lothringen als Gäste unter sich zu sehen. Insbesondere wurden die Ansprachen des Schweizer und des Elsaß-Lothringers Kollegen mit großer Zustimmung aufgenommen. Der Schweizer Vertreter betonte, daß über die Landesgrenzen hinaus gemeinsam die Interessen wahrgenommen werden müßten, während der Vertreter Elsaß-Lothringens feststellte, er sei sehr gerne nach Baden gekommen und freute sich über den herzlichen Empfang. Als im vorigen Jahr deutsche Konditormeister der Kolmarer Tagung französischer Konditoren anwohnten, hätten sie empfunden, daß auch ihnen die Sympathien französischer Kollegen sicher sei. Wenn auch der Rhein eine trennende Grenze sei, so seien sie doch immer Kollegen.

Die Begrüßung des Verbandstages erfolgte durch Konditormeister Dehler-Karlsruhe. Darauf erläuterte Konditormeister Freund-Karlsruhe den Geschäftsbericht. Er gab einen Rückblick auf die dreißig Jahre der Verbandstätigkeit und auf das abgelaufene Jahr. Die 16 Jahre seit Kriegsausbruch waren für die badischen Konditormeister unangenehme Zeiten. Auch heute kämpfe der Konditormeister noch schwer um seine Existenz. Der Mitgliederstand ist im abgelaufenen Jahre etwas zurückgegangen. Das Verbot zur Verwendung von Kunststoffe hat einen eigenen Erfolg gehabt. Die Kunststoffe ist in den Konditoreien wohl kaum mehr verwendet worden, dagegen hat der Handel den Verkauf aufgenommen und manche Hausfrau bereitet ihre Sahne selbst. Eine Eingabe, an das Kultusministerium, darauf hinzuwirken, daß die Konditorlehre für zwei Weibchen und Ostern vom Gewerbeaufsichtsbereich befreit werden, hatte nicht den vollen Erfolg. Aber es ist den Schuldirektoren anheimgestellt worden, dort wo begründeter Anlaß dazu vorliegt, bei persönlichen Eingaben den Lehrern entgegenzukommen. Zum Schluß bemerkte der Referent, daß ein wirtschaftlicher Zusammenbruch unbedingt notwendig sei. Der Gedanke, das Handwerk habe mit der Politik nichts zu tun, sei heute veraltet; man müsse von Parteikämpfen ablassen, aber für eine gradlinig unmissende Wirtschaftspolitik eintreten. Der Geschäftsbericht wurde angenommen. Die Wahlen ergaben die einstimmige Wiederwahl der bisherigen Vorstände, denen für ihre aufopfernde Tätigkeit gedankt wurde.

Herr v. Laden vom Landesgewerbeamt hielt einen instruktiven Vortrag über das sogenannte Trockeneis, aus Kohlenäure bereitetes Eis. Eine Reihe von Anträgen wurde angenommen, insbesondere auch eine Anregung der Mannheimer Konditormeister, große Fragen zusammen mit dem Deutschen Gastwirtsverband zu erledigen. Sehr scharf wurde Stellung genommen gegen die Einbeziehung der Konditoreien mit Kaffeebetrieb in das Gastwirtsgebot.

Im Anschluß an diese Versammlung fand auch die Tagung der Einkaufsgenossenschaft badischer Konditormeister statt. Der Abgang im abgelaufenen Geschäftsjahr ist größer als früher, jedoch mußte angesichts der Wirtschaftslage der Gewinn niedriger ausfallen. Der Aufwandsplan ist der gleiche geblieben. Die Aufwandspläne kamen im allgemeinen gut herein. Es wurde aber gefordert, daß eine Reihe von Handelsfirmen gegen die Genossenschaft vorgehe. Nach Annahme von einer Reihe mehr formellen Satzungsänderungen wurde auch diese Tagung unter Wiederwahl der bisherigen Vorstände geschlossen.

Die badischen Anglersportler in Kaspel.

Kaspel, 12. Mai. Der Gau Baden des Deutschen Anglerbundes hielt hier im „Lindensaal“ eine bedeutende Tagung ab. Der hiesige Anglersportverein hatte aus diesem Anlaß eine Ausstellung von aufwendig hergestellten, sehr schön präparierten Köpfen von Jandern, Schänen und Hechten, die aus dem Rhein beim Kurz Hammen, hergerichtet, während ein Fischgeschäft in geschickter und übersichtlicher Aufmachung die verschiedensten Anglersportgeräte zeigte. Die Versammlung war geleitet von dem Gauvorsitzenden Seidel-Offenburg, der u. a. betonte, daß die vielen Fischereiabgaben, die die Vereine erleiden — er nannte besonders Kaspel, Offenburg, Freiburg und Mannheim — gezeigt hätten, daß die Fischereibehörden den Fischereibetrieben nicht das gemüthliche Maß von Interesse und Verständnis entgegenbrächten. Bezüglich des Fischereibehrens, das vor allem durch die schädlichen Fabrikabwässer hervorgerufen werde, verlangte die Angler, daß im Interesse der Allgemeinheit mehr zweckentsprechende Kläranlagen eingebaut werden. Aus dem Jahresbericht war zu entnehmen, daß der Gau Baden einen Zuwachs von 40 Sportsfreunden zu verzeichnen hat. Der geldführendste Präsident des Deutschen Anglerbundes, Rektor Stolz-Mannheim, hielt einen Vortrag über das Thema: „Rechtschutz und Anglerbund“, während Schröder-Konstanz über die Frage „Wer ist Sportangler?“ referierte. Zum Schluß gab Stolz-Mannheim noch eine Lebenshilfe über die Entwicklung der Anglersportbewegung, darauf folgte der Deutsche Anglerbund heute über 18 000 Mitglieder umfaßt.

Vom Badischen Presseverband.

H. Offenburg, 13. Mai. Am Sonntag fand im historischen Hotel zur Sonne in Offenburg die Jahresversammlung des Landesverbandes der Badischen Presse statt, von den Mitgliedern der Organisation der Redakteure außerordentlich gut besucht. Nach Erledigung der Regularien wurde zum 1. Vorsitzenden Redakteur Dr. Kumpf, Mannheim, einstimmig wieder gewählt. Als 2. und 3. Vorsitzenden wurden Geisler, Rat, Chefredakteur Dr. Meyer, Karlsruhe und Redakteur Segelken, Freiburg i. Br., als Kassier wieder Redakteur Riedel bestätigt. Im übrigen wählte man den Vorstand in seiner bisherigen Zusammensetzung wieder, jedoch tritt Chefredakteur Kumpf, Karlsruhe, als Beisitzer in den Vorstand und in die Bezirksarbeitsgemeinschaft ein. In eingehender Aussprache wurden dann die wichtigsten Grundfragen des Verbandes erörtert und in Beschlüssen festgelegt. Insbesondere befaßte man sich mit der Stellung der freien Mitarbeiter, der Mitarbeit von Beamten an Zeitungen, mit dem Hanse der Deutschen Presse in Berlin der sozialen und wirtschaftlichen Lage der Redakteure in Baden, bestimmte die Delegierten zum Reichsverbandstag in München und legte in ausführlicher Aussprache deren Stellungnahme fest.

Die Entwicklung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten.

Der Landesvorstand des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerverwundeten hielt jetzt unter Beteiligung aller Vertreter des Landes in Karlsruhe eine Sitzung ab, die vom Gauvorsitzenden Engelhardt geleitet wurde und in der Gauleiter Marquardt den Tätigkeitsbericht für das vergangene Geschäftsjahr erstattete. Die Mitgliederzahl konnte in Baden von 31 200 auf 33 400 gesteigert werden. Durch Tod verlor die Organisation 521 Mitglieder, an deren Angehörige aus Mitteln des Bundes 42 290 Mark Sterbefallunterstützung ausgezahlt werden konnte. Die Zahl der Ortsgruppen stieg von 475 auf 493. Den Aufklärungs- und Bildungsarbeit innerhalb des Gauces Baden wurde besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Es fanden Funktionärskonferenzen und eine Hinterbliebenenkonferenz statt. Die Verwaltung der Organisation wurde vereinfacht, ihre Einrichtungen verbessert und ausgebaut, ihre Leistungsfähigkeit gehoben. Aus eigenen Mitteln wurde eine Kindererholungsanstalt durchgeführt, die 56 Kindern mit einem Aufwand von 5500 Mark zugute kam. Auf dem Gebiete des Spruchverfahrens sind durch Vertretung vor den Verordnungsgerichten und vor dem Reichs-Verordnungsgericht

die vier in Baden errichteten Ganz-Zweiggeschäftsstellen unausgesehrt tätig. Der Reichsbund vertritt etwa 40 vom Hundert aller in Baden anhängigen Berufungen auf dem Gebiete der Reichsverordnung und hatte damit im vergangenen Jahre einen Erfolg von 52 v. H. Die Arbeitsfürsorge für Schwerbeschädigte und Beamtenfrage beschäftigt die Organisation insbesondere außerordentlich stark. Auf dem Gebiete der Fürsorge, zu deren Durchführung 56 Bezirksfürsorgeverbände in Baden tätig sind, hat sich der Reichsbund ebenfalls sehr betätigt. Es sind hier im ganzen Gau etwa 600 Vertreter des Bundes in den Sonderausschüssen der Bezirksfürsorgeverbände, in den Bezirksausschüssen und in den örtlichen Beratungsstellen zur Wahrung des Mitbestimmungsrechts tätig. Die Kassenverhältnisse konnten vom Gauleiter Gohl als befriedigend und stabil bezeichnet werden. Der nächste Gaukongress des Reichsbundes für den Gau Baden findet 1931 in Baden-Baden statt.

Kraichgauerband bad. Gewerbe- und Handwerkervereinigungen.

M. Bruchsal, 14. Mai. Die Bezirksversammlung des Verbandes befaßte sich eingehend mit den Handwerkskammern und der Aufstellung der Kammerliste nach Bezirken und Gewerbegruppen. Nachdem sich die Bezirksvereine auf 1/4 Stunde zurückgezogen hatten, um ihre Vorschlagsliste aufzustellen, wurde diese von der Versammlung genehmigt, ebenfalls die Vorschlagsliste des Innungsausschusses Bruchsal. Der Vorsitzende gab dann noch das für die neue Kammer aufgestellte Programm bekannt. Es enthält als Aufgaben die Arbeitsbeschaffung, die Durchführung der Berufsordnung bei Staat, Land und Gemeinden, gerechte Verteilung der Steuern, die Einschränkung der Werkstätten in den Strafanstalten, den Kampf gegen die Schwarzarbeiter und Douwelmedien und gegen die Ausschüßel des Wandergewerbes. Der Vorsitzende verwies ferner darauf, daß die Stellungnahme des Handwerks zum Finanzprogramm der Reichsregierung vom 12. Dezember 1929 in einem umfangreichen Bande erschienen ist. Die ausgiebige Diskussion befaßte sich eingehend mit der Steuer- und Schätzungsreform und war der Auffassung, daß die Handwerker sicher zu 90 Prozent zu hoch veranlagt sind; in der Hauptfrage deshalb, weil sie auf Grund mangelhafter oder fehlender Buchführung eingekürzt werden. Andererseits ist auch Tatsache, daß für einzelne Gewerbebezüge bei den Steuerstellen das Verständnis für die wirtschaftliche Notlage und die dadurch sehr geringen Einkommen fehlt. Die Kammer müsse dafür eintreten, daß die Steuerfreizeile für Arbeitnehmer und Arbeitgeber in gleicher Höhe festgelegt werden.

Weitere Tagungen.

In Rossbach laute die Landesrunde Badischer Gemeindefürher. Die Hauptversammlung war von allen Teilen des Landes gut besucht. Die Tagesordnung umfaßte neben beruflichen und organisatorischen Angelegenheiten auch verschiedene sachwissenschaftliche Vorträge. Der Vorsitzende, Oberförster Krutina-Heidelberg, konnte eine Reihe von Besonderen Vereinen berichten. Unter sachmännischer Führung nahmen die Teilnehmer eine Wanderung in den Dudenbinder Wald.

Der Bezirksverein Baden im Deutschen Traulicherband lagte in Schwetzingen. Auch die Wala hatte Vertreter dazu entsandt. Die Hauptversammlung war von dem Vorsitzenden E. Wolf vertreten. Der Geschäftsbericht wurde angenommen, daß das Geschäft weitestgehend sichergestellt ist, umföher, da der Aufbruch des Reiches für Baden um fünf Millionen RM. kleiner sein soll, abgesehen davon, daß der neue Zoll das Wirtschaftslieben schwerer belaste. Der Verbandsführer Dr. K. L. Berlin sprach über „Arbeitsbeschaffung und Arbeitsbeschaffung“. Er betonte, wie das Monopol der Wirtschaft nach und nach aufgehoben wurde. Die bestehende Rechtschaffenheit müsse wefallen und der Drogist müsse wissen, was er verkaufen dürfe und was nicht. Im Verlauf der Tagung wurde noch das Verhältnis zu den Krankenkassen besprochen und sachliche Angelegenheiten erledigt. Der Vorstand wurde wiedergewählt.

Der Verband Süddeutscher Jernbahnarbeiter hielt in Heidelberg seine Hauptversammlung ab. Aus den Berichten ging hervor, daß der Jernbahndienst von Vorne um die weitere wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland erfüllt sei. Vor allem wurde zum Ausdruck gebracht, wie das Monopol der Wirtschaft nach und nach aufgehoben wurde. Die bestehende Rechtschaffenheit müsse wefallen und der Drogist müsse wissen, was er verkaufen dürfe und was nicht. Im Verlauf der Tagung wurde noch das Verhältnis zu den Krankenkassen besprochen und sachliche Angelegenheiten erledigt. Der Vorstand wurde wiedergewählt.

Die Badischen Löhnervereine waren am Sonntag und Sonntag in Pforzheim versammelt. Neben den Bezirksvereinen waren auch Vertreter der badischen und württembergischen Gewerkschaften und Vertreter aus der Schweiz und aus Baden anwesend. Der Leiter der badischen Gewerkschaften, Landammann Engelmann, betonte die Wichtigkeit der Zusammenarbeit der Gewerkschaften und der Arbeitgeber. Die Gewerkschaften sollten sich nicht nur um die Forderung der Löhner kümmern, sondern auch um die Verbesserung der Arbeitsbedingungen. Die Arbeitgeber sollten sich nicht nur um die Gewinnmaximierung kümmern, sondern auch um die Verbesserung der Arbeitsbedingungen. Die Gewerkschaften sollten sich nicht nur um die Forderung der Löhner kümmern, sondern auch um die Verbesserung der Arbeitsbedingungen. Die Arbeitgeber sollten sich nicht nur um die Gewinnmaximierung kümmern, sondern auch um die Verbesserung der Arbeitsbedingungen.

Ernennungen — Versetzungen — Zurufsetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministerium des Innern. Ernannt: Realisationsassessor Josef Eiermann beim Ministerium des Innern und Unterrichts zum Regierungsrat beim Bezirksamt in Karlsruhe. In Pforzheim: Oberpostsekretär Gustav Arno Lorenz an der Post- und Pflanzenschule Pforzheim unter Verlegung zur Post- und Pflanzenschule Emmendingen, und Oberpostsekretär August Sutter an der Post- und Pflanzenschule Emmendingen unter Verlegung zur Post- und Pflanzenschule Pforzheim. Ernannt: Regierungsrat Friedrich Schmitt beim Bezirksamt in Pforzheim an das Oberpostsekretariat in Pforzheim. Ernannt: Professor Leo Wöhlke an der Postfachschule in Pforzheim zum Direktor am Gymnasium in Donaueschingen; Professor Dr. Hermann Oster an der Postfachschule in Pforzheim zum Direktor am Gymnasium in Pforzheim. Ernannt: Realisationsassessor Hermann Dehler an der Postfachschule in Pforzheim zum Direktor am Gymnasium in Pforzheim. Ernannt: Realisationsassessor Hermann Dehler an der Postfachschule in Pforzheim zum Direktor am Gymnasium in Pforzheim. Ernannt: Realisationsassessor Hermann Dehler an der Postfachschule in Pforzheim zum Direktor am Gymnasium in Pforzheim. Ernannt: Realisationsassessor Hermann Dehler an der Postfachschule in Pforzheim zum Direktor am Gymnasium in Pforzheim.

Versäume nicht Dein Glück! Kauf 50 Pfg.-Lose der „Frohen Kindheit“. Ziehung nächsten Montag, den 19. Mai 1930 unverrückbar.

UNION-THEATER



Sensation im Wintergarten

mit
Paul Richter
u. **Claire Rommer**

Ein spannender —
atemraubender
Artistenfilm

Lustspiel — Kulturfilm — Wochenschau

Anfangszeiten: 3.30 5.30 7.20 8.50

Kaffee Bauer

Heute Donnerstag im oberen Lokal

GESELLSCHAFTS-TANZ-ABEND

2 Tanzflächen / Eintritt frei.
Dunkler Anzug erbeten

13100

Café Odeon

Heute nachmittag, 16 Uhr, letztes Nachmittags-
auftreten von

Bruno Sarti und Ubaldo Russo

den beiden gefeierten Sängern.

Abends 7 1/2 Uhr:
Großer Abschieds- und Ehrenabend
der beiden Künstler.

Ab 16. Mai täglich nachmittags u. abends, Gastspiel
des berühmten Tenors von der Mailänder Scala
Aldo Tamagni.

COLOSSEUM

Heute 8.30 Uhr
ringen

Sachs-Naber Simza-Budrus Schwarzbauer-Kop

Fortsetzung des
Entscheidungs-
kampfes:
Brunwald-Stotzonwald
bis zur Entscheidung.

Gebaltian Münch
Expeditoren,
Marie-Magdalenstr. 16
Karlsruhe-Beierheim.

Nur noch
einige
Tage!

Liebeswäzzer

LILIAN HARVEY WILLY FRITSCH

Diese köstliche Tonfilm-Operette voll Herz, Humor
u. Satire läßt Sie die Sorgen des Alltags vergessen!

Freikarten und Abonnements-Inhaber
3.00 5.00 7.00 Uhr Zutritt.

Inhaber von Abonnements-Heftchen, welche
die 9 Uhr-Vorstellung besuchen wollen,
werden gebeten die Plätze telef. zu belegen.

Resi

Beginn der
Vorstellungen
3⁰⁰ 5⁰⁰ 7⁰⁰ 9⁰⁰ Uhr

Die weiße Hölle

vom Piz Palü

Der beste Film der letzten 10 Jahre!

Unter dem unmittelbaren Eindruck des Films hat Douglas Fairbanks, dem derselbe privat in seiner Villa vorgeführt wurde, folgendes Telegramm an Dr. Fanck geschickt:

„Mein lieber Dr. Fanck! Ich möchte Ihnen vielmals herzlich und ergebenst danken, daß ich den Vorzug hatte, „Die weiße Hölle vom Piz Palü“ zu Gesicht zu bekommen. Es ist eines der wundervollsten Dinge, die ich in meinem Leben gesehen habe. Mary Pickford und ich können sich nicht erinnern, je etwas Schöneres genossen zu haben. Bitte nehmen Sie unsere Glückwünsche entgegen.“ (13301)

**Dieser Titane unter allen Werken
der Weltfilmproduktion wird
demnächst erneut in Karlsruhe
zur Aufführung gelangen!**

Gloria-Palast

am Rondellplatz

Palast-Lichtspiele

Herrenstraße 11

Heute und folgende Tage:
Die Krone aller Zirkus-Filme!



Vier Teufel

mit
**Janet Gaynor, Mary Duncan,
Nancy Drexel, Charles Morton,
Barry Norton, J. Farrel MacDonald**

Ein großes Spiel aus dem Artistenleben
— von elender Kindheit und Aufstieg
zum Ruhm — von zarter Liebe — vom
täglichen Spiel mit dem Tode und von der
saturnischen Dämonie schöner Frauen.

3¹⁵, 5, 7 u. 9 Uhr.

Lotte, das Narenhaus- mädchen

(Abt. Damenwäsche)
mit **Mary Kid, Fritz Spira, Albert Paullig.**



Reinhold Schünzel in Don Juan in der Mädchenschule

3¹⁵, 5, 7 u. 9 Uhr.

Badisches Landestheater

Sonnerst., 15. Mai,
10 24 (Donnerstag-
Abend) 20.00 (Son-
nerst.) 12.00—13.00.

Der fidele Bauer

Operette von Fall.
Litzgen; Textberth.
Musik: Ammermann.

Mitwirkende:
Walt, Genet, Seiber-
sch, Kras, Kallab,
Kaiser, Kurt, Müller,
Kaiser, Schöler, Zu-
sch, S. Gröbinger,
Schubach, Steiner,
Kaiser, Kaufstätter,
Kaiser, Krentz, Grün-
wald, Kras, Rilian,
Kleinmann, Riegel,
Krentz.

Anfang 19 1/2 Uhr.
Ende 22 1/2 Uhr.
Breite C (1—7 Mr.).

Am 16. Mai: Kleinfest-
spiele. Am 17. Mai: Sum-
merfest. Am 18. Mai:
Festspiel. Am 19. Mai:
Festspiel. Am 20. Mai:
Festspiel.

ROLAND

Nehmen Sie Abschied von unseren Künstlern.

Weinhaus Just

Auf vielseitigen
Wunsch
**Donnerstag
u. Freitag**
Wiederholung
der 1. u. 2. A.
**russischen
Sonder-Abende**
der Solaleks-Kapelle
WORONOFF.

Massagen

Fichtenadel, Gener-
alkoff- u. Kohlenäuren-
Bäder
Dr. Hermann
und Assistentin,
Gans-Schloßstraße 1, I.
Karlsruhe-Zoo, im
R. D. B. Tel. 7633.
(583805)

Schauburg

Marienstr. 16. — Tel. 6284.

Heute endgültige letzte
Vorstellungen

4 1/2 u. 9 Uhr

Wien du Stadt der Lieder

Eine Tonfilmposse mit den
prominenten Berliner Ko-
mikern:

Paul Morgan, Max Han-
sen, Siegfried Arno,
Paul Graetz, Max Ehr-
lich, Sigi Hofer.

In den übr. Hauptrollen:
Igo Sym und
Charlotte Ander.

Heiratsgesuche

Schulb. gesch. unabh.
Geschäftsstr. 46 J., ge-
sund, ev., sucht mit
geb. Alt. Herrn in qu-
ter Pos. u. Witwer
m. R. in Verb. zu
treten. ameds

Tomaten- Pflanzen

3teilig pflanzl. mit u.
ohne Topfball, Neu-
seeländ. (ewiger) Spä-
nat, Sommerf. preis-
wert abzug. (583941)
Gärtnerei Edel,
Marastraße 24.

Zu verkaufen

Schlafzimmer

braun bel., m. Vorher-
reit, Sägeleiste, feine
Schicht umsatz, bill.
abzug. Wendstr. 1, pl.

Atlantik-Lichtspiele

(Am Durlacher Tor)
Kaiserstr. 5. Tel. 6284.

Nur bis einschl. Montag:
**Barbara Kent
und Glenn Tryon**
in d. entzückend. Filmwerk
Zwei junge Herzen

Eine kleine Episode aus
einer großen Stadt.

Außerdem: (13903)
**Der Polizeiliegler
von Kalifornien**

4 Akte, hergestellt unter
Mitwirkung der amerikani-
schen Luftpolizei.

Ein Film, der in packen-
der u. realistischer Weise
die schwere Arbeit der Poli-
zei im Kampf gegen das
internationale Verbrecher-
tum schildert mit noch nie
gezeigten Sensationen in
einem atemraub. Tempo.

4 1/2 u. 9 Uhr

Wiederholte schöne Sofas
30 u. 25 A., Gattiel,
30 A., weiß, ein, Kin-
derb. m. Matr. 22 A.,
gr. Kuschl. in einem
Ginzelb. 30, 25 und
15 A., 2 al. hochhändl.
Bettm. m. Holz 30 A.,
Wäschkom. m. Marm.
20 u. 45 A., bestgl. m.
Eisenlauf, 70 u. 80
A., für Säugl. 20 A.,
neu 35 A., 2 St. 2 St.
v. 35 A. an, Küchen-
schrank 25 A., neues
mod. Küchenschr. 120 A.
bei (2881)

Walter,
Rud.-Büchelmstr. 5.
Günstig für
Brautpaare!
Wegen Auswanderung
Wohnung, bestgl. aus
2 St. u. Küche, per-
fekt zu verk. abzu-
mit Wohnung, Ober-
unt. Nr. 2884 an die
Badische Presse.

Küchen
natur liefert, mod. Vor-
men, sehr bill. zu off.
Wohlfühlerei
Gebr. Kühner,
8 Humboldtstraße 8.
(2776)

Günstige Gelegenheit,
Sehr schönes, gut erb.
Sofaschimmer
billig zu verk. (2897)
Kreuzstraße 194, II.
Dipl.-Güter-Schreib-
m. Holz u. Eisen 80
A., pol. Schrank 35
u. 40 A., Wäschkom.
33 A., Kucheneinrichtg.,
billig, 110 A., 6 gleiche
Zimmerhühle 33 A.,
bill., mattiert, 70 A.,
Weinzer, Sebanstr. 1.
(2884)

Weiße Küchenschrank
m. Vintencubel, 30 A.,
bestgl. Tisch und 2
Stühle 25 A., all.
wie neu, Garbentob-
kand., rund, schwarz,
mit 30 Haken, 20 A.,
zu verkaufen (2898)
Kreuzstraße 87, part.

Neues Eisen
verschiedener Art per
Nr. 10 bis zu verk.
Küchen u. Wäschkom-
munitäten, bestgl.,
Marie-Alexandrastr. 15
Telefon 7317. (2867)

Rähmaschine, fast neu,
bill. zu verk., Marke
Grüner, Baummeister,
Str. 42, pl. I. (287153)

Klepper-Faltboot 1933
fast neu, m. gr. Segel,
Steuer etc., weg. Weg-
zug bill. zu verkaufen
Kreuzstr. unt. 3. 2. 3932
an die Badische Presse
Billale Hauptpost.

1 gut erhalt. elektr.
Klavier
Madagoni, mit Rosen-
schranke u. 70 Holz., um
den billig. Preis von
1000 A. nach. Wagon
zu verkaufen. (13214)
Amalienstr. 46, I. St.

Harmonium
Günstiger
Gelegenheitskauf,
größeres Instrument,
wird spottbillig abge-
geben. (28767)
Eidre, Pianofabrik
Mitterstraße 30.

O.K.W. Motorräder
gebr., von 150 A. an
neue auf Teils. (13222)
Werner, Metzger,
Schützenstraße 59.

Sportwagen, gut erb.,
sehr billig abzugeben,
Sulzenstraße 37, S. I.
13212

Gutes Weiswasser
für Bäder u. Webber,
25 A. zu verk. Rehm,
Gartenstr. 10. (13223)

Herren-Fahrrad, sehr
hart, neu ber., 25 A.,
S. Zwinger, Weber-
straße 78. (2878)

Gut erhaltener
Kinderleiten-Sportwagen,
1 1/2 Jahr, zu verk.
Krebs, Dreilamstr. 10

Wess., wenig geb.
Herren-Kleider
Wahabreit f. jede
Größe f. bill. abg.
Säbrikerstr. 5a. II

**Lebende
Krebse**
empfehit
Carl Pfefferle
Erbprinzenstr. 23
Telefon 1415
Prompter Versand
nach auswärt.

